

Manuskript

Beitrag: Corona-Impfung in der Schule – Sinnvoll oder riskant?

Sendung vom 8. Juni 2021

von Christian Esser, Manka Heise und Norbert Watzel

Anmoderation:

Das mit dem „Angebot“ ist auch so eine Sache. Denn die Ständige Impfkommission hat für die Impfung aller Kinder und Jugendlichen ab zwölf noch keine Empfehlung abgegeben. Die Datenlage zu möglichen Nebenwirkungen scheint ungenügend. Zudem erkrankten Kinder und Jugendliche nur sehr selten schwer, sollten sie sich infizieren. Könnte also das Risiko einer Impfung für sie größer sein als der gesundheitliche Nutzen? Die Frage macht vielen Eltern Sorgen. Und in diesem Zusammenhang die nächste Frage: Könnten Bund und Länder reguläre Schulöffnungen mit Impfungen verknüpfen, also einen Impfdruck durch die Schultür einführen? Christian Esser und Manka Heise über Corona-Fragen im Klassenzimmer.

Text:

Die Schüler an der Rosa-Luxemburg-Schule werden noch in geteilter Klassenstärke unterrichtet, ab morgen ändert sich das auch in Berlin, dann dürfen wieder alle zusammen in der Klasse sitzen.

O-Ton Lucia, 13 Jahre:

Ich find's schön, mal wieder alle zu sehen und ich freue mich auf jeden Fall.

O-Ton Jannis, 13 Jahre:

Ich finde das ganz gut, ist auch ein gutes Zeichen, dass es jetzt bergauf geht.

O-Ton Ryan, 13 Jahre und Henry, 12 Jahre:

Ich find's auch gut, denn einer meiner Freunde ist leider in der anderen Gruppe eingeteilt worden. Und ich freue mich, ihn wiederzusehen.

O-Ton Frontal 21:

Hättet ihr damit gerechnet, dass ihr mal sagt, ich freue mich auf die Schule?

O-Ton Ryan, 13 Jahre und Henry, 12 Jahre:
Nee, nicht wirklich.

Nicht etwa die Politik gab für die Rückkehr zum regulären Unterricht grünes Licht: Zwei Grundschüler hatten in Berlin ihr Recht eingeklagt, wieder in die Schule gehen zu dürfen. Das Verwaltungsgericht gab ihnen recht.

Schulleiter Ralf Treptow begrüßt das Urteil, auch wenn der Lernrückstand vor den Sommerferien kaum aufgeholt werden kann.

**O-Ton Ralf Treptow, Schulleiter Rosa-Luxemburg
Gymnasium, Berlin-Pankow:**

Die Rückkehr zum Unterricht wird bedingt Auswirkungen auf den Grad der Erfüllung des Rahmenplans haben. Da wird es nicht mehr so sehr viel geben, was dann sozusagen da aufgearbeitet wird. Aber, dass die sich sehen, ist okay.

Schulen schließen, um die Pandemie zu bekämpfen – bis heute hält die Politik an diesem Kurs fest.

Dieses Strategiepapier aus dem Bundesinnenministerium vom April 2020, mit dem Titel „**Wie wir COVID-19 unter Kontrolle bekommen**“ ist noch immer auf den Seiten des BMI zu finden. Es schürt Angst, beschreibt Kinder als potenzielle Gefährder für die Familie.

Unter dem Punkt

„4 a. Worst case verdeutlichen!“

schreiben die Autoren:

" Kinder werden sich leicht anstecken. (...) Wenn sie dann ihre Eltern anstecken, und einer davon qualvoll zu Hause stirbt und sie das Gefühl haben, Schuld daran zu sein, (...) ist es das Schrecklichste, was ein Kind je erleben kann."

Auf Anfrage teilt uns das Bundesinnenministerium lediglich mit, dass man damals eine Gruppe von Wissenschaftlern

kontaktiert habe, um Einschätzungen zu einem denkbaren Pandemieverlauf abzugeben.

Die Angst, dass Kinder die Pandemie vorantreiben, hält sich. Dabei gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse, sagt die Ärztin Eva Hummers – sie ist Mitglied der Ständigen Impfkommission.

O-Ton Prof. Dr. Eva Hummers, Mitglied Ständige Impfkommission:

Inzwischen weiß man, dass die Schulen eben nicht- auch die Kitas im Übrigen nicht - der Streupunkt für diese Infektionen sind. Das sind Infektionen, die in aller Regel von Erwachsenen in die Schulen eingeschleppt wurden und in der Situation, dass Erwachsene jetzt sich impfen lassen können und die Gefährdeten zu einem größeren Teil auch geimpft sind, finde ich es nicht mehr gerechtfertigt, Schulen zu schließen.

Schulschließungen sollen sich nicht wiederholen – und so prescht Gesundheitsminister Spahn frühzeitig mit einem Impfversprechen vor.

O-Ton Jens Spahn, CDU, Bundesgesundheitsminister, am 29.4.2021:

Ich rechne dann auch mit einer zügigen Zulassung. Und das wird uns, wenn es so kommt, die Möglichkeit geben, eher spätestens in den Sommerferien für den Schulstart, die über Zwölfjährigen dann schon mal zu impfen.

Seit gestern dürfen Jugendliche mit BioNTech geimpft werden. Die Europäische Arzneimittelbehörde hat den Impfstoff zugelassen. Die Ständige Impfkommission, kurz STIKO, hat bislang jedoch keine generelle Empfehlung abgegeben.

O-Ton Prof. Dr. Eva Hummers, Mitglied Ständige Impfkommission:

Ich finde das schwierig, dass, wenn die Politik vorprescht und da irgendwelche Ansagen macht, die noch gar nicht mit dem zuständigen und eigens zu dem Zwecke berufenen Expertengremium abgestimmt sind. Ich kenne die wissenschaftlichen Daten dazu und weiß eben, dass dieser Impfstoff erst seit relativ Kurzem verwendet wird und dass es sehr wenig bis keine Sicherheitsdaten für Kinder und Jugendliche dazu gibt, während umgekehrt COVID-19 für Kinder und Jugendliche keine sonderlich gefährliche Krankheit ist.

Ohne die uneingeschränkte Empfehlung von der STIKO will der Kinderarzt Dominik Ewald Jugendliche nicht impfen.

O-Ton Dominik Ewald, Kinderarzt:

Bei den Jugendlichen können wir jetzt impfen, aber wir wollen und erwarten natürlich erst eine Empfehlung von der Ständigen Impfkommission, und das sollte man schon abwarten und sich nicht hier von der Politik treiben lassen.

Bisher ist völlig unklar, wann und wie viel Impfdosen von BioNTech ab Juli geliefert werden. Deshalb muss Ewald entscheiden, wer den Impfstoff am nötigsten braucht.

O-Ton Dominik Ewald, Kinderarzt:

Würden wir dennoch den knappen Impfstoff, den wir haben, lieber Risikopatienten oder auch Erwachsenen mit entsprechendem Risiko eher dafür verwenden, als ja, für die Urlaubsfahrt.

Ob das Impfversprechen überhaupt eingehalten werden kann, damit konfrontieren wir den Sprecher des Bundesgesundheitsministeriums:

O-Ton Frontal 21:

Wenn es nicht genug Impfstoff gibt und keine Empfehlung der STIKO, dann hätten Sie doch später die Kinder zur Impfung zulassen können.

**O-Ton Hanno Kautz, Sprecher
Bundesgesundheitsministerium:
Warum?**

O-Ton Frontal 21:

Ja, weil ja offenbar weder eine Empfehlung vorliegt, noch genug Impfstoff da ist.

**O-Ton Hanno Kautz, Sprecher
Bundesgesundheitsministerium:**

Aber für die anderen ... Also, weiß ich nicht, ich folge Ihrer Logik nicht. Wir haben ja verschiedentlich gesagt, auch der Minister hat gesagt, dass wir nach anderthalb Jahren Pandemie Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit eröffnen wollen, sie zu schützen.

Kinder schützen – das fordern auch diese Mütter aus Hannover. Deshalb klagen sie gegen das Land Niedersachsen. Die gerichtliche Entscheidung könnte auch eine bundesweite Signalwirkung haben. Die Eltern kritisieren, dass nicht

ausreichend Sicherheitsmaßnahmen für Lehrer und Schüler während der Corona-Pandemie umgesetzt wurden.

O-Ton Dinah Maasch, Mutter:

Wir klagen für das Recht auf Bildung und Gesundheit und für unsere Erziehungsrechte als Eltern. Denn wir müssen dafür sorgen, dass unsere Kinder gesund bleiben und ihre Bildung kriegen. Und das können wir nicht gewährleisten, wenn der Schulclassenraum nicht gesichert ist.

O-Ton Julia Günther, Mutter:

Es müssen Luftfilteranlagen in den Klassenräumen und in den Gängen meinerwegen, wie auch immer, installiert werden, vielleicht auch Fensterventilatoren. Es sollten Busse und Bahnen extra bestellt werden. Es nützen alle Maßnahmen in Schulen nichts, wenn es auf dem Weg voll wird. Und Plexiglasscheiben vielleicht an den Sitzen, so wie es auch im Landtag aussieht, so sollte es in den Schulen auch aussehen.

Sie fordern: Schulen sicherer machen und die Schulöffnungen nicht an Impfungen zu knüpfen.

O-Ton Isabel Margarita Rojas Castañeda, Mutter:

Eine Impfflicht durch die Hintertür, weil ich die Schulen nicht sicherer oder nicht pandemiefest mache, halte ich für einen Vertrauensbruch, muss ich ganz deutlich sagen. Und da fühlen sich die Familien schon wieder allein.

Es werden wohl wieder Gerichte sein, die über das Grundrecht auf Bildung entscheiden müssen, damit ihre Kinder wieder einen Schulalltag erleben können - sicher und ohne Einschränkungen.

Abmoderation:

Am Donnerstag will sich die STIKO zum Impfen von Kindern zwischen 12 und 15 Jahren äußern. Und sie dem Entwurf nach, nur eingeschränkt empfehlen – bei Vorerkrankungen.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.